



Auszug aus dem substanziellen Protokoll 24. Ratssitzung vom 23. November 2022

991. 2022/323
Postulat von Julia Hofstetter (Grüne) und Anna-Béatrice Schmalz (Grüne) vom 06.07.2022:
«Netto-Null Zürich-Charta» für Institutionen und Unternehmen hinsichtlich eines Netto-Null-Ziels bis 2040

Gemäss schriftlicher Mitteilung ist der Vorsteher des Gesundheits- und Umweltdepartements namens des Stadtrats bereit, das Postulat zur Prüfung entgegenzunehmen.

Julia Hofstetter (Grüne) begründet das Postulat (vergleiche Beschluss-Nr. 368/2022): Zürich hat ein Klimaziel, das die indirekten Emissionen der Stadt Zürich senken möchte. Diese machen einen Grossteil der städtischen Emissionen aus. Eine Senkung der indirekten Emissionen funktioniert nur im Zusammenspiel von Wirtschaft, Politik und Gesellschaft. Darum fordern wir die Netto-Null Zürich-Charta, die das Prinzip der Eigenverantwortung betont. Sie bietet der Zürcher Wirtschaft eine freiwillige Möglichkeit, sich zu engagieren. Sie ist aber mehr als nur ein weiteres Stück Papier. Wer mitmacht, verpflichtet sich zu wirksamem Klimaschutz. Sie zeigt der Stimmbevölkerung, dass sie ernstgenommen wird. Mit der Charta kann die Zürcher Wirtschaft zeigen, was sie bereits tut oder tun wird, um den demokratisch gefällten Entscheid zu respektieren. Die Charta generiert auch beim Klimaschutz Wettbewerb, daher bin ich gespannt, wie die FDP ihren Ablehnungsantrag begründet. Warum hält sie nichts von freiwilligem Klimaschutz und ist ihr suspekt, wenn man von Eigenverantwortung und Freiheit spricht? Vielleicht hat die FDP aus Gewohnheit abgelehnt, weil der Vorstoss aus der falschen Ecke kommt.

Pärparim Avdili (FDP) begründet den namens der FDP-Fraktion am 24. August 2022 gestellten Ablehnungsantrag: Einmal mehr haben sich die Grünen einen klassenkämpferischen, auf Politmarketing konzentrierten Vorstoss geleistet. Das Postulat rennt offene Türen ein. Der Finanzplatz ist einer der bedeutendsten Wirtschaftssektoren in Zürich und für einen Grossteil unseres Wohlstands verantwortlich. Auch wenn er stets ein beliebtes Angriffsziel der Grünen darstellt, ist er längst auf dem Weg zu Netto-Null. Die Credit Suisse AG (CS) ist seit dem Jahr 2010 operativ klimaneutral, die UBS AG (UBS) wird es ab dem Jahr 2025 sein. Beide werden bis zum Jahr 2050 vollständig klimaneutral sein, wie es die Pariser Klimaziele vorsehen. Im Rahmen der Strategie «Sustainable Finance» bestehen ab dem 1. Januar 2023 für alle Mitglieder der Schweizer Bankiervereinigung verbindliche Selbstregulierungen. Das ist alles aus Eigeninitiative entstanden, weil eine Marktsituation besteht, die Druck auf die Anbieter ausübt. Solche Massnahmen werden auf Bundesebene und global umgesetzt, nicht isoliert in der Stadt Zürich. Sich mit einer lokalen Netto-Null Zürich-Charta einzumischen, ist eine reine Bürokratieübung, um sich zu profilieren. Wer ernsthaft am Klimaschutz interessiert ist, arbeitet mit Wirtschaft und Gesellschaft zusammen, und schaut, wie diese sich bereits einsetzen.



Die Forderung zeugt wieder einmal von der gewaltigen Selbstüberschätzung des Gemeinderats. Die grossen Unternehmen in Zürich brauchen weder Gemeinde- noch Stadtrat, um den Klimaschutz anzugehen und haben dies längst getan. Die Forderung des Vorstosses ist ausserdem unseriös: Das Netto-Null-Ziel, von der FDP mitgestaltet, wurde vom Volk bereits angenommen. Es braucht kein nachträgliches Mikromanagement des Gemeinderats für einzelne Branchen. Im Sinne der Ressourcenschonung möchte die FDP den Arbeitskräften der Verwaltung und der Unternehmen den mit diesem Postulat verbundenen Aufwand ersparen und lehnt die Forderung ab.

Weitere Wortmeldungen:

Walter Anken (SVP): *Die SVP lehnt das Postulat ab. Es beweist einmal mehr, dass den Grünen langsam bewusst wird, wie unrealistisch und illusorisch Netto-Null 2040 ist. Ausserdem umfasst Netto-Null 2040 nur die direkten Emissionen. Die indirekten Emissionen sollen lediglich um 30 Prozent gesenkt werden. Willkommen in der wirtschaftlichen Realität. Öl regiert die Welt – auch heute noch. Es ist garantiert nicht möglich, die gesamte Stadt Zürich innert 17 Jahren auf erneuerbare Energien umzustellen, egal wie fest man daran glauben möchte. Bei der Abstimmung wurde das Volk leicht hinter das Licht geführt. Mit der Netto-Null Zürich-Charta möchte man Druck auf Institutionen ausüben, die Netto-Null-Ziele einzuhalten. Sobald die Firmen sich dazu verpflichten, werden die Grünen hohe Bussen bei Nichteinhaltung aussprechen, das garantiere ich. Mit dem Finger auf die Firmen zu zeigen, die die Charta nicht unterschreiben, ist auch nicht hilfreich. Die Schweiz macht enorm viel, um die Klimaziele einzuhalten, und soll das auch weiterhin tun. Das wird aber mehr Zeit brauchen.*

David Ondraschek (Die Mitte): *Bei den Unternehmen sollte mit Anreizsystemen, nicht durch Zwang, auf die Klimaziele hingearbeitet werden. Darum lehnt die Mitte/EVP-Fraktion das Postulat ab.*

Anna-Béatrice Schmaltz (Grüne): *Wir haben nur eine Erde und müssen konsequent vorangehen, um die Netto-Null-Ziele zu erreichen. Als grosser Wirtschaftsstandort hat Zürich eine grosse Verantwortung. Gerade durch klimafreundliche Investitionen könnte viel erreicht werden. Die Firmen sollen Verantwortung übernehmen. Die Netto-Null Zürich-Charta ist eine Möglichkeit, sich mit Firmen auszutauschen und das Bewusstsein für ihre Verantwortung zu stärken. Firmen, die bereits mit gutem Beispiel vorangehen, können sich mit der Netto-Null Zürich-Charta positiv positionieren. Netto-Null soll vereint und konstruktiv angegangen werden.*

Tanja Maag Sturzenegger (AL): *Nachhaltigkeit geniesst in der Schweizer Bankenwelt wenig Ansehen. Das dürfte bei Zürcher Finanzdienstleistern nicht anders sein. Im Sommer 2022 wurde am Paradeplatz gegen Fracking demonstriert, weil die Grossbanken weiterhin in Klimasünden wie Öl investieren. Eine Studie des WWF aus dem Jahr 2017 zeigt: Wenn Finanzdienstleister einen Fokus auf Ökologie legen, geht es meistens um die Reduktion des Verbrauchs der eigenen Liegenschaften oder Papierrecycling. Ich gehe davon aus, dass sich das in den letzten Jahren nicht geändert hat. Wir unterstützen eine Charta, da sie wie eine Urkunde wirkt. Wir sollten Verbindlichkeit anstreben.*



Nadina Diday (SP): Die SP unterstützt das Postulat, weil wir überzeugt sind, dass das Netto-Null-Ziel nicht im Alleingang erreicht werden kann. Es braucht ein gesundes Zusammenspiel von Stadtverwaltung und Wirtschaft. An die FDP: Es gibt unzählige lokale Allianzen zwischen Firmen und Stadtverwaltung, beispielsweise in Boston, Paris, London oder Helsinki, wo Nespresso und Co. dabei sind. Sie erkennen darin einen Mehrwert, auch in Bezug auf Innovation. Die Unterstützung solcher Allianzen ist uns wichtig.

Martina Novak (GLP): Die GLP unterstützt das Postulat im Grundsatz. Es wird alle Akteure brauchen, um das Klimaziel zu erreichen. Der Dialog mit Unternehmen soll gesucht werden. Viele haben sich selbst Klimaziele gesetzt, oder sind dabei, dies zu tun. Klimaziele umzusetzen ist eine komplexe Angelegenheit. Es ist uns wichtig, dass die Bestrebungen der Unternehmen bei der Umsetzung des Postulats gewürdigt werden.

Dominik Waser (Grüne): Anscheinend haben sich gewisse Vertreterinnen und Vertreter der FDP noch nie mit der Klimapolitik der Schweizer Banken auseinandergesetzt. Zwar haben sie sich allesamt den Pariser Klimazielen verschrieben, wer eins und eins zusammenzählen kann, merkt aber, dass sich das nicht mit den klimaschädlichen Investitionen vereinen lässt, die sie weiterhin tätigen. Letztes Jahr investierte die CS neu 9,5 Milliarden Franken in fossile Energien, bei der UBS waren es 4 Milliarden Franken. Der Schweizer Finanzplatz ist für mehr als das 22-fache der Emissionen der Schweiz verantwortlich. Ihre Versprechen gehen nicht auf. Meinte es die FDP mit der Entscheidungsfreiheit und Eigenverantwortung ernst, müsste sie zustimmen.

Përparim Avdili (FDP): Die FDP nimmt das ernst, im Gegensatz zu den Grünen. Wir setzen auf Eigenverantwortung, selbstverständlich in Kombination mit gesellschaftspolitisch definierten Zielen. Diverse Voten plädierten für die Setzung eines Klimaziels: Dieses wurde bereits gesetzt. Die FDP war eine der ersten Parteien, die sich für Netto-Null 2040 eingesetzt hat. Die Frage ist nicht, ob das Ziel richtig oder falsch ist, sondern wie es umgesetzt wird. Muss der Gemeinderat auch bei der Umsetzung willkürliches Mikromanagement betreiben? Mit der Charta würde bloss unnötige Bürokratie entstehen. Die «bösen Grossbanken» haben es auch ohne die Grünen geschafft, Massnahmen für den Klimaschutz zu ergreifen. Dies ist marktbedingt, und der Prozess wird weitergehen, sodass bis im Jahr 2050 das ganze Anlagengeschäft klimaneutral sein wird. Ausserdem misst man Nachhaltigkeit mit wissenschaftlichen Fakten, nicht mit Ansichten der Linken. Sie misstrauen den Fakten und dem Finanzplatz. Die Charta wird das nicht ändern. Sie fordern einen kompletten Systemwechsel, da muss man ehrlich sein.

Das Postulat wird mit 76 gegen 42 Stimmen (bei 0 Enthaltungen) dem Stadtrat zur Prüfung überwiesen.

Mitteilung an den Stadtrat



4 / 4

Im Namen des Gemeinderats

Präsidium

Sekretariat